



STIFTUNG ST. MARTIN

«Wasser ist Leben»

Jahresschrift 2010

Inhalt

Vorwort	3
Fortschritte im Jahr 2010: 1290 Brunnen für die Menschen in Südkamerun	4
Fischzucht im Regenwald: Ein Dorf nimmt sein Schicksal in die Hand	10
Grosses Engagement für «Wasser ist Leben»	20
Dank und Spenderliste	24

Titelbild

Das Dorf Nkom-Onangondi liegt am Ende der Welt inmitten des Regenwalds. Es ist nur über eine von den Bewohnern selbst gebaute Naturstrasse erreichbar. 38 Betonringe zu je 400 kg Gewicht, total 15,2 Tonnen, sowie die Bodenplatte, die obere Abdeckung, die Pumpe, Rohre und weiteres Material mussten über die holprige Urwaldpiste transportiert werden. Erschwerend kam hinzu, dass dieses Gebiet sehr felsig ist. Es musste dreimal gegraben werden: Als das Wasser nach der ersten Grabung nur spärlich floss, entschied der Bauchef, eine zweite Grabung anderswo zu machen. Nachdem die Arbeiter bei diesem wie auch bei einem dritten Versuch auf unüberwindbaren Fels gestossen waren, gingen sie schliesslich zum ersten Grabungsort zurück und hoben den Schacht noch tiefer aus. Auch die Dorfbevölkerung setzte sich tatkräftig dafür ein, dass der langersehnte Traum eines Trinkwasserbrunnens endlich Realität werden konnte. Gross war der Jubel der Bevölkerung, als das Wasser schliesslich aus dem Brunnen sprudelte.

Im Titelbild: Marie Marguerite Essomba, die Initiantin des Brunnens 1286 in Nkom-Onangondi, springt vor lauter Begeisterung über den ersten Kessel Trinkwasser in die Luft. Auch Augustin Nyobe, einem Animator des Trinkwasserprojekts, steht die Freude und der Stolz über das gelungene Werk ins Gesicht geschrieben.

Ausgabe Nr. 16, Baar, März 2011

Redaktion: Esther Lötscher (Alfred Müller AG), Michael Müller, Heidi Stadelmann-Graf, Beatrice Schütz Spöring

Fotos: Archiv Stiftung St. Martin, Mario Ciceri, Schaffhausen, weitere Fotos zur Verfügung gestellt

Konzeption und Gestaltung: Hotz&Hotz, Steinhausen
Satz, Bild und Druck: Victor Hotz AG, Steinhausen

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Michael und Alfred Müller

Das Jahr 2010 war für die Stiftung St. Martin und das Projekt «Wasser ist Leben» von zahlreichen Höhepunkten, aber leider auch von einigen Tiefschlägen geprägt. Ein schöner Erfolg war der Bau von weiteren 44 Brunnen, die rund 13 000 Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser verschaffen. Auch das grosse Engagement zahlreicher Gönnerinnen und Gönner bereite der Stiftung St. Martin grosse Freude. Jugendliche organisierten einen Vortrag mit Apéro, Kinder führten ein Theater auf, Frauen veranstalteten einen «JazzZmorge», ein Brautpaar verzichtete auf Hochzeitsgeschenke: In dieser Jahresschrift stellen wir vier Aktionen vor und möchten damit allen unseren Spenderinnen und Spendern ganz herzlich danken.

In Otélé wurde die Projektleitung von zwei Mitarbeitern tief enttäuscht. Ein Lastwagenfahrer fuhr trotz Ermahnung zu schnell über die Urwaldpisten und verursachte einen Unfall mit einem Saurer-Lastwagen. Nach dem Unfall stahl er sich davon und wurde seither nicht mehr gesehen. Noch schlimmer wog die Tat des Kassiers, eines Vertrauensmanns, der Geld unterschlug und fristlos entlassen werden musste. Trotz intensiver Bemühungen seitens Heidy und Louis Stadelmann konnte er nicht zur Rechenschaft gezogen werden.

Entwicklungsarbeit ist keine einfache Tätigkeit, die immer nur Freude bereitet. Wer sich in einem Drittweltland engagiert, braucht oft starke Nerven und Durchhaltevermögen. Entschädigt werden die Helfer durch die Solidarität der Menschen in der Schweiz und in anderen Ländern sowie durch die grosse Dankbarkeit der Frauen, Männer und Kinder im Regenwaldgebiet.

Alfred Müller

Gründer und Präsident
der Stiftung St. Martin

Verwaltungsratspräsident
der Alfred Müller AG

Michael Müller

Stiftungsrat
der Stiftung St. Martin

Mitglied der Geschäftsleitung
der Alfred Müller AG

1290 Brunnen für die Menschen in Südkamerun

Das Trinkwasserprojekt hat 2010 weitere 44 Brunnen neu erstellt und damit für rund 13 000 Menschen einen Zugang zu sauberem Wasser geschaffen. Damit kletterte die Zahl der Trinkwasserbrunnen auf 1290. Anfang 2011 konnte der 1291. Brunnen erstellt werden, eine für die Schweiz historisch bedeutende Jahreszahl! Wer diesen Brunnen finanziert hat, werden wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in der nächsten Jahresschrift verraten.

Doch zurück zum Jahr 2010: Der 1989 in Betrieb genommene erste Trinkwasserbrunnen wurde aufgrund seiner besonderen Bedeutung neu gestaltet und mit einer Mauer eingefasst. Ausserdem revidierte und reparierte das Projekt 195 bestehende Brunnen, drei weitere mussten tiefer ausgehoben werden. Nachdem der Dorfbeitrag für Pannenbehebungen seit 15 Jahren unverändert bei 15 000 CFA gelegen hatte, wurde eine Preiserhöhung nötig. Neu müssen die Dorfgemeinschaften 50 000 CFA (umgerechnet rund 100 Franken) für eine Reparatur bezahlen. Dieser Betrag ist für die Dörfer immer noch tragbar und motiviert die Menschen zudem, ihrem Brunnen Sorge zu tragen. Die für das Projekt wichtige Strasse von Otélé in Richtung Ngoumou musste instandgestellt werden; die Kosten dafür übernahmen die Stiftung St. Martin und Pater Urs.

1 Im Jahr 2010 wurden 44 Brunnen neu erstellt, welche für rund 13 000 Menschen die einzige Trinkwasserversorgung darstellen.

2, 3 Der 1989 erstellte erste Brunnen des Trinkwasserprojekts wurde 2010 neu gestaltet und mit einer Mauer eingefasst.

4 Abt Berchtold Müller und Pater Robert (erster und zweiter von links) im Gespräch mit Louis Stadelmann und einem Mitarbeiter.

5 Heidy Stadelmann, Pater Urs, Abt Berchtold Müller und Pater Robert (von links) in Otélé.

Wir danken dem zurückgetretenen Abt Berchtold Müller

Im April 2010 reisten aus Engelberg Abt Berchtold Müller und aus Sarnen Schwester Bernarda nach Kamerun. Abt Berchtold Müller besuchte in erster Linie Pater Robert im Kloster Mont Fébé, wo dieser seit Oktober 2009 als Prior tätig war. Zudem begleiteten er und Pater Robert Schwester Bernarda zur Priorinnenwahl im Benediktinerinnenkloster in Babété im Nordwesten Kameruns. In Otélé erörterte Abt Berchtold Müller zusammen mit Pater Urs, Heidy und Louis Stadelmann ausgiebig die Vergangenheit und Zukunft des Projekts «Wasser ist Leben» und besuchte die Neubauten. Wegen der durch den isländischen Vulkan Eyjafallajökull verursachten Aschewolke mussten der Abt und Schwester Bernarda ihren Kamerunaufenthalt um eine Woche verlängern.

Im Herbst 2010 trat Berchtold Müller nach 22 Jahren als Abt des Klosters Engelberg zurück. Die Stiftung St. Martin und die Projektleitung danken ihm herzlich für seine wohlwollende Unterstützung. Abt Berchtold Müller besuchte Kamerun mehrmals und weihte die Brunnen 400 und 600 persönlich ein.



1



2



3



4



5

Zum neuen Abt des Klosters Engelberg wurde im November 2010 der 43-jährige Pater Christian Meyer gewählt. Wir wünschen dem neuen Abt viel Freude und Erfolg in seinem Amt.

Fussball-WM: Die Welt schaut nach Afrika

Vom 11. Juni bis 11. Juli 2010 richteten Menschen auf der ganzen Welt ihre Augen auf Südafrika, wo die Fussball-Weltmeisterschaft ausgetragen wurde. Selten zuvor hatte Afrika so viel mediale Aufmerksamkeit erhalten wie in dieser Zeit! Im Zusammenhang mit dem Spiel Japan – Kamerun reiste eine Equipe des Schweizer Fernsehens nach Kamerun, um vor Ort die Stimmung einzufangen. Leider wurde nichts aus schönen Bildern jubelnder Menschen, da Kamerun das Spiel verlor. Auf Anregung des Schweizer Botschafters in Yaoundé, Etienne Thévoz, drehten Reporter Urs Wiedmer und Kameramann Olivier Distel eine Reportage über das Wasserprojekt in Otélé. Eine Kurzfassung davon wurde am 23. Juni auf SF 2 ausgestrahlt. Das Echo darauf war überwältigend: Die Projektleitung in Otélé und die Stiftung St. Martin in Baar erhielten ungezählte positive Rückmeldungen. Eine überraschende und ausgezeichnete Gratiswerbung für «Wasser ist Leben»!

Tragischer Tod von Pater Robert

Mehr als 350 Kilometer von Yaoundé entfernt, in Kribi am Atlantik, stürzte Pater Robert am 22. Juli unglücklich, wobei er den linken Oberschenkelhals brach. Erst mehrere Tage später wurde er in Yaoundé operiert. Zwei Wochen nach der Operation konnte Pater Robert das Spital an Stöcken wieder verlassen. Kurz darauf erkrankte er aber leider schwer an Malaria, und sein Zustand verschlechterte sich von Tag zu Tag. Am 10. September wurde Pater Robert mit der Rega in die Schweiz geflogen, wo er acht Tage später im Spital Stans starb. Der Tod des Paters hat die Projektleitung und die Stiftung St. Martin erschüttert. Pater Robert war langjähriger Rektor der Stiftsschule und der Sportmittelschule Engelberg und wurde 2009 mit der Leitung des noch nicht selbständigen Klosters Mont Fébé betraut.

Michael Müller besucht «Wasser ist Leben»

Ende Oktober reiste Stiftungsrat Michael Müller für eine Woche nach Kamerun. Er besuchte zahlreiche Dörfer und nahm an mehreren Brunneneinweihungen teil (siehe Bericht ab Seite 10). Er traf zudem den Schweizer Botschafter Etienne Thévoz sowie Vertreter der EU und des kamerunischen Staates.

1, 2 Während der Fussball-Weltmeisterschaft dreht eine TV-Equipe des Schweizer Fernsehens eine Reportage über «Wasser ist Leben».

3 Der verstorbene Pater Robert im Frühling 2010 im Regenwald.

4 Heidy Stadelmann und Michael Müller zu Besuch beim Schweizer Botschafter Etienne Thévoz.

5 Die Schwarze Mamba ist die grösste und schnellste Giftschlange Afrikas. Hier auf dem Gelände des Trinkwasserprojekts in Otélé.





Starke Leistung: Saurer-Lastwagen bekommt neuen Motor

Projekt-Mitarbeiter Michel Ngombi Likwai ist ein gewiefter Mechaniker: Er reparierte nicht nur die Küchenmaschinen, das Bügeleisen und den Backofen von Heidy Stadelmann, sondern auch die Notstromgruppe, mehrere Kompressoren, Mofas, Autos und im November 2010 sogar einen Saurer-Lastwagen. Erfolgreich leitete er den Einbau eines neuen Motors, so dass der alte Brummer nach zwei Kolbenbrüchen wieder läuft.

Im November lud das kamerunische Wasserministerium alle Bürgermeister und auch die Animatoren des Trinkwasserprojekts zu einer Informationstagung nach Yaoundé ein. Künftig verlangt das Ministerium, dass die Distrikte für den Unterhalt und die Überwachung der Wasserversorgung selber verantwortlich und direkte Ansprechpartner der Dorfgemeinschaften sind.

Personal- und andere Sorgen

Der Personalchef/Kassier des Trinkwasserprojekts wurde 2010 fristlos entlassen, nachdem er Geld unterschlagen hatte. Das Trinkwasserprojekt reichte Klage gegen den Mitarbeiter ein, was viele Gespräche und Sitzungen mit der Polizei, dem Delegierten des Arbeitsministeriums und dem Staatsanwalt nach sich zog. Alle Bemühungen blieben schliesslich erfolglos.

Nachdem ein Chauffeur bereits am 3. Februar von der Projektleitung eine Verwarnung wegen zu schnellen Fahrens bekommen hatte, überschlug es ihn am 18. Februar mit dem Lastwagen. Nach dem Unfall zog es der Fahrer vor zu verschwinden. Zum Glück wurde sein Begleiter nur leicht verletzt.

Die Krankenstation in Otélé ist leider weiterhin geschlossen, was bei Unfällen und Verletzungen Probleme bereitet, da Verletzte nach Ngoumou (15 km) oder direkt nach Yaoundé gefahren werden müssen. Die Projektleitung hofft nach wie vor, dass die Station wieder besetzt werden kann.

1 Ein Saurer-Lastwagen bekommt einen neuen Motor.

2 Die Saurer-Lastwagen leisten im Regenwald wertvolle Dienste.

3 Eine Frau bei der Vertragsunterzeichnung. Die Dorfgemeinschaften müssen sich verpflichten, zum Brunnen Sorge zu tragen und Geld für Reparaturen zu sparen.

4, 5 Aufklärung bleibt eine zentrale Aufgabe: Viele Menschen wissen nicht, wie gefährlich verschmutztes Wasser für ihre Gesundheit ist.

Fischzucht im Regenwald: Ein Dorf nimmt sein Schicksal in die Hand Reisebericht

Michael Müller, Stiftungsrat Stiftung St. Martin

Der würzige Duft Kameruns empfängt mich unmittelbar beim Ausstieg aus der Swiss-Maschine. Kaum habe ich durchgeatmet, erblicke ich am Ende des Fingerdocks eine Dame mit dem Schild «Michael Müller» in der Hand. Es stellt sich heraus, dass sie mir als Zollbeamtin bei den Einreiseformalitäten helfen wird. Schöne Überraschung! So leicht habe ich mir den Auftakt meiner Arbeitswoche in Kamerun nicht vorgestellt und ich vermute, dass sich Heidy und Louis Stadelmann für mich eingesetzt haben. Bei der Gepäckabholung erwarten mich die beiden bereits, um mit mir nach Otélé zu fahren, dem Sitz des Trinkwasserprojekts «Wasser ist Leben».

Vieles hat sich verändert

Am nächsten Morgen beginnt mein Besuch mit der Wochensitzung der Leitungscrew. Heidy Stadelmann bespricht mit ihren Angestellten die geplanten Arbeiten. Während der Sitzung und beim anschliessenden Rundgang mit Louis Stadelmann stelle ich fest, dass die neuen, im Vorjahr eingeweihten Büros zweckmässig eingerichtet und hell sind. Louis führt mich durchs Areal und zeigt mir die renovierte Fabrikationshalle, die Notstromversorgung, die Saurer Lastwagen und die Trinkwasserversorgung von Otélé. Seit meinem letzten Besuch im Jahr 1999 hat sich einiges verändert. Erneut bin ich beeindruckt von den Gebäulichkeiten und der Infrastruktur des Trinkwasserprojekts.

Nach dem Mittagessen bespreche ich mit Heidy die aktuellen IT-Probleme und mögliche Lösungsansätze. Computer im Regenwald funktionstüchtig zu halten, ist angesichts der hohen Luftfeuchtigkeit, häufiger Blitzeinschläge und einer höchst unsicheren Stromspannung eine tägliche Herausforderung.

Tag 1

31. Oktober 2010

Tag 2

1. November 2010

1 Wochensitzung in Otélé: Heidy Stadelmann bespricht mir ihren Mitarbeitenden die anstehenden Arbeiten.

2 Arbeiter stellen in der Fabrikationshalle Brunnenelemente her.

3 Eindrückliche Infrastruktur: das Missionsgelände in Otélé.

4 Das ist keine Entsorgungsstelle, sondern ein Ersatzlager für Material, das bei Reparaturen allenfalls wieder gebraucht werden kann.

5 Brunnenelemente in der Fabrikationshalle in Otélé.

6 Tropenregen in Kamerun.



Rutschpartie durch den Regenwald

Heute verlassen wir Otélé frühzeitig, denn Heidy und Louis haben ein ehrgeiziges Tagesprogramm zusammengestellt. Da in der Nacht starke Tropenregen niedergingen, gleicht unsere Fahrt auf den schlammigen Pisten einer einzigen Rutschpartie. Schon bald steckt einer unserer beiden Pick-ups in einem Graben fest. Mit vereinten Kräften gelingt es uns, den Wagen wieder flott zu machen.

Nach zwei Stunden erreichen wir das Dorf Bikong, wo eine Equipe von «Wasser ist Leben» gerade einen Brunnenschacht aushebt. Das Graben ist sehr anstrengend, da die Arbeiter auf Fels gestossen sind und diesen herausspitzen müssen – von Hand. Ich lasse mich in das 18 Meter tiefe Loch abseilen. Jetzt weiss ich, wie es sich anfühlt, in diesem engen, feucht-warmen Schacht zu arbeiten! Es ist ein faszinierendes, gleichzeitig aber auch unbehagliches Gefühl. Ich habe nichts dagegen, nach einigen Minuten wieder an die frische Luft zu kommen.

Zum Dank einen «Besen»

Am frühen Nachmittag erwartet uns in Belanda ein schönes Dorffest zur Einweihung des Brunnens 1283. Der Dorfchef dankt dem Trinkwasserprojekt und überreicht mir Früchte und einen «Besen», der – wie ich später lerne – ein dem Stammesältesten vorbehalten Rednerwedel ist. Die Frauen haben ein reichhaltiges Buffet vorbereitet mit Bananen, Fisch, Fleisch, Brot und Gemüse. Bestimmt haben sie dieses Festmahl in stundenlanger Arbeit vorbereitet. Ich schätze das sehr, obwohl ich mich nicht getraue, alle Speisen zu probieren.

Brunneneinweihung am Ende der Welt

Nach der Zeremonie fahren wir weiter nach Nkom Onangondi, wo Trinkwasserbrunnen 1286 in Betrieb genommen wird. Das Dorf liegt buchstäblich am Ende der Welt, denn hier hört die äusserst schlechte Urwaldpiste auf. Die Initiantin des Brunnens darf als erste Wasser pumpen. Gross ist der Jubel, als das Wasser zu sprudeln beginnt. Sauberes Trinkwasser direkt im Dorf – das gab es hier noch nie!

Bevor wir nach Otélé zurückfahren, statten wir dem Präfekten von Mefou und Akono einen Höflichkeitsbesuch ab. Es ist eine grosse Ehre, von ihm und all seinen Delegierten empfangen zu werden. Abends schwirrt mein Kopf von den vielen Eindrücken des Tages und vermutlich auch ein bisschen von den 140 Kilometern über holprige Urwaldpisten. Nach dem Nachtessen bei Heidy und Louis Stadelmann ziehe ich mich gerne auf mein Zimmer zurück.

Tag 3

2. November 2010

1 Mit vereinten Kräften versuchen Louis und Heidy Stadelmann sowie zwei Mitarbeiter den im Matsch steckengebliebenen Pick-up wieder flott zu machen.

2 Kinder in Kamerun.

3 Der neue Brunnen wird mit Champagner begossen.

4 Michael Müller lässt sich in einen Brunnenschacht abseilen.

5 Ein Mädchen geniesst das Festmahl bei der Brunneneinweihung.

6 Musik gehört zu jeder Brunneneinweihung.

7 Michael Müller, Heidy und Louis Stadelmann statten dem Präfekten von Mefou/Akono und seinen Delegierten einen Höflichkeitsbesuch ab.





Tag 4

3. November 2010

1 Die Schreinerei in Mont Fébé bildet viele junge Kameruner aus.

2 Während die Menschen an Feierlichkeiten ihre schönsten Kleider anziehen, ist die Armut im Alltag deutlich spürbar.

3 Michael Müller und Heidy Stadelmann an einem Einweihungssessen.

4 Ein Geisslein als Geschenk für den neuen Brunnen.

5 Einweihung des Brunnens 1288.

6 Ein Mädchen schenkt Michael Müller Blumen.

7 Essen bei einem pensionierten Kommandanten.

Zu Besuch beim Schweizer Botschafter

Am Mittwoch brechen wir zu einem Kurzbesuch in der von den Engelberger Benediktinern geführten Schreinerei in Mont Fébé auf, bevor wir in der Schweizer Botschaft in Yaoundé von Botschafter Etienne Thévoz erwartet werden. Wir besprechen mit ihm einige aktuelle Projekte und Probleme. Danach besuchen wir zwei weitere Brunneneinweihungen in Zima (Brunnen 1281) und Mva'a (Brunnen 1288). Abends sind wir beim pensionierten Militärkommandanten Marc Affana und seiner Familie eingeladen. Wir spüren einmal mehr die grosse Dankbarkeit gegenüber unserem Wasserprojekt und werden reich bewirtet.

Tag 5

4. November 2010

8 Einweihung von Brunnen 1280 in Mbessi.

Brunnen ohne Pumpe

Heute steht eine weitere Tour durch den Regenwald auf dem Programm. Unterwegs will ich testen, ob wir mit dem GPS-Computer aus der Schweiz einen Trinkwasserbrunnen finden können. Stimmen die eingegebenen Koordinaten und funktioniert das GPS mitten im Regenwald? Das System arbeitet einwandfrei. Entlang der Fahrstrecke suchen wir so immer wieder unsere Brunnen. David, unser Fahrer, ist fast so gut wie der Rechner, kennt er doch praktisch alle Brunnenstandorte auswendig. In einem Dorf treffen wir auf einen Brunnen ohne Pumpe. Von den Bewohnern erfahren wir, dass diese gestohlen wurde. Sie versprechen, den Diebstahl der zuständigen Behörde zu melden. Sobald dem Trinkwasserprojekt dieser Rapport vorliegt, erklärt Louis, kann es ihnen bei der Anschaffung einer Ersatzpumpe helfen. Wir ermahnen die Dorfbewohner aber auch, auf ihren Brunnen besser aufzupassen.

Schicksalsergebene Menschen

Auf der Weiterfahrt beschliessen wir, dass das Trinkwasserprojekt künftig noch mehr Brunnenkontrollen durchführen und die Schu-



1 Michael Müller bei der Brunneneinweihung in Mbessi.

2 Fast ist der Brunnen fertig: Die Pumpe wird montiert.

3 Die ersten Eimer werden mit Trinkwasser gefüllt.

4 Die Brunnenstandorte können mit dem GPS geortet werden.

5 Eine Mutter mit ihren Kindern im Regenwald.

6 Festmahl bei der Brunneneinweihung in Mbessi.

lung der Dorfbewohner intensivieren muss. Zu oft nehmen die Menschen eine unglückliche Wendung in ihrem Leben als unabwendbares Schicksal hin und bleiben passiv. So kann es geschehen, dass sie nicht auf die Idee kommen, einen defekten Brunnen zu melden und uns zu bitten, den Schaden zu beheben.

Nördlich von Yaoundé, in Mbessi, wo wir Brunnen 1280 einweihen, jubeln uns die Menschen winkend zu und sind sichtlich erfreut über ihre Trinkwasserversorgung. Auf der Weiterfahrt halten wir in Ebek und schauen den Projektmitarbeitern Joseph Eloumou und Innocent Onguene beim Graben zu. Sie sind bereits in 17 Meter Tiefe angelangt. Junge Dörfler tragen abwechselungsweise die ausgehobene Erde weg, ein Beitrag, den sie als künftige Brunnenbesitzer leisten müssen. Das Dorf Ebek liegt sehr abgelegen und ich höre, dass man hier vor 50 Jahren erstmals weiße Menschen gesehen habe. Mir fällt auf, dass einige Dorfbewohner einen freudlosen, apathischen Eindruck machen. Hoffentlich wird ihnen der fertige Brunnen wieder mehr Lebensmut verleihen!

Nachts unterwegs im Dschungel

Auf dem Rückweg nach Otélé machen wir in verschiedenen Dörfern Halt, um die Funktionstüchtigkeit bestehender Brunnen zu kontrollieren und zu prüfen, ob weiterhin ein Brunnenkomitee besteht, das die Verantwortung für den Brunnen übernimmt und Geld für Reparaturen spart.

Am Himmel zieht ein Gewitter auf, als wir kurz vor Einbruch der Dunkelheit bei einer Strassensperre angehalten werden. Ein Lastwagen ist umgekippt. Ein Durchkommen erscheint uns hier bis auf Weiteres unmöglich, weshalb wir auf eine weniger gute Strasse ausweichen. Auf engen, rutschigen Pisten mit riesigen Furchen suchen wir in der Dunkelheit den Heimweg nach Otélé. Nervosität kommt auf, als wir ein Tobel hinunter- und auf der anderen Seite wieder steil hinauffahren müssen. Es klappt gerade noch. Die Fahrt ist unheimlich, weil unsere Fahrzeuge weit und breit die einzigen sind, deren Beleuchtung funktioniert. Die meisten Autos und Motorräder haben kein Rücklicht oder fahren gänzlich ohne Licht. Erst gegen neun Uhr abends erreichen wir Otélé.

Brunnen ermöglicht Fischzucht

Am Freitagmorgen stehen zwei wichtige Sitzungen auf dem Programm: Zuerst werden wir in der EU-Botschaft erwartet, eine Stunde später treffen wir den Verantwortlichen des Staates Kamerun für Entwicklungshilfe.

Am Nachmittag möchte ich das Dorf mit dem Brunnen 1199 besuchen, den meine Frau und ich im Namen unserer Kinder Jenny und Kim gespendet haben. Dieser Dorfbesuch wird für mich der schönste der ganzen Woche. Während die Bevölkerung in anderen Siedlungen auf mich teilweise lethargisch wirkte, treffen wir hier auf fröhliche Menschen mit Eigeninitiative. Ich kann mich sogar mit mehreren Menschen auf Englisch unterhalten. Nach der Inbetriebnahme des Trinkwasserbrunnens vor zwei Jahren hat das Dorf eine kleine Fischzucht eröffnet und plant nun bereits den Bau eines grösseren Teiches. Die Menschen haben die Chancen, die ihnen der Brunnen eröffnet, erkannt und gepackt – eine tolle Erfolgsgeschichte!

Essen für die Mitarbeitenden

Am Tag vor meiner Abreise organisieren Heidi und Louis für die Crew ein kleines Festessen, für das viele Naturalien verwertet werden, die wir an den Brunneneinweihungen erhalten haben. Da mein Magen rebelliert, überlasse ich das Buffet den anderen. Am Nachmittag sitzen Heidi, Louis, Pater Urs und ich zusammen, um die Pläne für 2011 zu besprechen. Auch die Projekt-Zukunft ist ein Thema, da Heidi und Louis Stadelmann nicht mehr ewig in Kamerun bleiben werden.

Priester – ein gefragter Beruf in Kamerun

Am Sonntag besuchen wir die Messe im Priesterseminar von Otélé. Ich bin beeindruckt: 196 Studenten, alle im schwarzen Anzug mit weissem Hemd, sind anwesend. Die Kirche bietet den jungen Männern Bildung und Arbeit – eine echte Perspektive. Nach dem Gottesdienst zeigt man uns stolz die Schulräume, die auch einen Computerraum umfassen.

Die Rückreise in die Schweiz verläuft reibungslos. Bei der Ankunft in Zürich schlägt mir kalte Novemberluft entgegen. Die Schweiz duftet komplett anders als Kamerun. Aber beide Länder sind faszinierend und einzigartig.

Tag 6

5. November 2010

1 Heidi Stadelmann und Michael Müller zu Besuch bei einer EU-Delegation ...

2 ... und im Gespräch mit einem Vertreter der kamerunischen Behörden.

3 Michael Müller und Louis Stadelmann besprechen die Zukunft des Trinkwasserprojekts.

4 Kinderbuffet beim Dorffest.

5 Dank dem Trinkwasserbrunnen konnte das Dorf Song Bitjong eine Fischzucht eröffnen.

Tag 7

6. November 2010

6 Das Team «Wasser ist Leben» vor den Saurer-Lastwagen.

Tag 8

7. November 2010

7 Computerraum im Priesterseminar in Otélé.

8 Die Studenten vor dem Priesterseminar.



Grosses Engagement für «Wasser ist Leben» – vielen Dank!

Ohne Spenden unzähliger Gönnerinnen und Gönner könnte «Wasser ist Leben» keine Trinkwasserbrunnen bauen und unterhalten. Dabei ist es immer wieder eine grosse Freude zu sehen, mit wie viel Engagement Firmen, Clubs, Schulklassen, Vereine und Privatpersonen zum Wohl der Menschen in Kamerun Geld sammeln. In dieser Ausgabe zeigen wir vier Beispiele und möchten damit allen Spenderinnen und Spendern herzlich danken.

Schülerinnen halten Vorträge

Jamie Lustenberger, Nicole Schalt und Fabienne Hug haben im Rahmen eines Projektunterrichts der 3. Oberstufe in Willisau Spenden gesammelt. Die Schülerinnen wollten ein Hilfswerk unterstützen, das die Grundbedürfnisse von Menschen in einem Drittweltland sicherstellt. «Als wir bei unseren Recherchen auf das Projekt «Wasser ist Leben» stiessen, waren wir begeistert», schildert Jamie Lustenberger.

1 Die drei Willisauer Schülerinnen Jamie Lustenberger, Nicole Schalt und Fabienne Hug haben mit einem Vortrag Spenden für «Wasser ist Leben» gesammelt. Foto zVg

2 Die Unterstufenklassen Schweikrüti in Gattikon haben das Theater «Das Wasser des Lebens» aufgeführt. Foto zVg

3 Das Brautpaar Karin und Kilian Huwyler verzichtete auf Hochzeitsgeschenke und sammelte stattdessen Geld für «Wasser ist Leben». Foto zVg

4, 5, 6 Die Soroptimist International Clubs Schaffhausen, Solothurn und Villingen-Schwenningen haben mit einem JazzZmorge und verschiedenen Marktständen über 20 000 Franken für «Wasser ist Leben» gesammelt.

Fotos 5+6 © www.civi.ch, Mario Ciceri

Gemeinsam mit dem Jugendbüro Willisau suchten die Jugendlichen nach Ideen, wie sie für das Trinkwasserprojekt Spendengelder sammeln könnten. Sie entschieden sich für einen öffentlichen Vortrag mit Apéro. «Um unseren Anlass bekannt zu machen, durften wir im «Willisauer Boten» zweimal gratis inserieren, und auch die Kirchgemeinde machte Werbung für uns.» Von der Stiftung St. Martin erhielten die Schülerinnen Informationsmaterial über das Trinkwasserprojekt. Der Vortrag Anfang November war gut besucht und bescherte den Schülerinnen neben Spenden weitere Auftritte. «Die Kirchgemeinde schlug uns vor, drei Gottesdienste mitzugestalten. Dafür ging die Kollekte jeweils an unser Projekt. Natürlich nahmen wir dieses Angebot gerne an.» Mit ihrem Engagement sammelten die Schülerinnen über 5000 Franken für «Wasser ist Leben».

Kindermusical «Das Wasser des Lebens»

Auch die Schülerinnen und Schüler der Unterstufenklassen Schweikrüti in Gattikon haben letzten Sommer für das Trinkwasserprojekt Geld gesammelt. Nach einer intensiven Vorbereitungszeit führten sie das Musical «Das Wasser des Lebens» nach einem Märchen der Brüder Grimm auf und nahmen an den beiden Aufführungen 1100 Franken ein.

Spendengelder statt Hochzeitsgeschenke

Karin und Kilian Huwyler haben an ihrer Hochzeit im Juni 2010 mehr als 5000 Franken für «Wasser ist Leben» gesammelt. «Für mich und meine Frau war klar, dass wir uns zur Hochzeit keine Geschenke wünschen, sondern lieber einen guten Zweck unterstützen wollten»,



1



2



5



4



3



6

erzählt Kilian Huwyler. «Als wir während unserer Vorbereitungen von der Alfred Müller AG einen Kurzfilm über das Hilfswerk in Kamerun samt einem Spendenaufruf erhielten, stand unser Entschluss rasch fest: Die Bilder überzeugten uns davon, dass dieses Projekt sinnvoll und nachhaltig ist und dass unsere Spende vollumfänglich den notleidenden Menschen zugutekommen würde.» Für den passionierten Küchenbauer und Inhaber der Firma Kilian Küchen in Cham hing der Entscheid zugunsten des Projekts auch mit der guten Zusammenarbeit mit der Alfred Müller AG zusammen: «Für mich war die Spende eine willkommene Gelegenheit, dem Unternehmen zu danken.»

JazzZmorge mit Know-how-Verkauf

Die Soroptimist International Clubs Schaffhausen, Solothurn und Villingen-Schwenningen (Baden-Württemberg, D) haben in zwei Jahren über 20 000 Franken für «Wasser ist Leben» zusammengetragen. Sie sicherten damit den Bau und für mehrere Jahre auch den Unterhalt des Brunnens 1265 in Nkol-Oveng. Die Spende ging auf eine Initiative der früheren Präsidentin des Soroptimist Clubs Schaffhausen, Anna-Lise Zimmermann, zurück. «Sie besuchte Kamerun zweimal und lernte dabei das Trinkwasserprojekt kennen», erklärt Pia Trümpler, aktuelle Präsidentin des Clubs. Die Soroptimistinnen nahmen durch den Verkauf von Weihnachtsgebäck, Lebkuchen usw. an verschiedenen Märkten mehrere Tausend Franken ein.

Soroptimist International

ist die weltweit grösste Service-Organisation berufstätiger Frauen. Die Soroptimistinnen entwickeln und realisieren Projekte mit dem Ziel, das Leben von Frauen und Kindern zu verbessern. Der Name Soroptimist ist vom lateinischen Begriff «sorores optima» (die besten Schwestern) abgeleitet.

Weltweit sind heute fast 95 000 Soroptimistinnen in rund 120 Ländern aktiv, in der Schweiz gibt es aktuell 58 Clubs mit zirka 1800 Mitgliedern.

www.soroptimist.ch

An einem JazzZmorge im Frühsommer 2010 erzielten sie zudem einen Erlös von sage und schreibe 15 000 Franken! «Der grosse Erfolg des Anlasses freute uns sehr und entschädigte uns für unseren grossen Aufwand», blickt Pia Trümpler zurück. Neben Sponsorengeldern und den Einnahmen aus den Eintrittten habe der erfolgreiche Verkauf von Know-how zum guten Resultat beigetragen, ergänzt sie und präzisiert: «Die Besucher konnten professionelles Können unserer Soroptimistinnen ersteigern, zum Beispiel eine Museumsführung durch eine Kunsthistorikerin oder einen Baby-Massage-Kurs durch eine Hebamme.» Das Honorar dafür kam dem Projekt «Wasser ist Leben» zugute.



Stiftung eines Trinkwasserbrunnens (CHF 15000)

- Breitenstein AG, Zug
- Rolf Egli, Mettmenstetten
- Familie aus Zug, ungenannt
- Gebr. Baur AG, Baar
- Lions Club Zugerland, Zug
- Royal Trading AG, Schenkon
- Soroptimist International Clubs: Schaffhausen und Solothurn, Schweiz, Villingen-Schwenningen, Deutschland
- V-Zug, Zug
- Zuger Kantonalbank, Zug

Stiftung von mehreren Trinkwasserbrunnen

- Einwohnergemeinde Baar: zwei Brunnen
- Andreas und Pirjo Heimgartner, Unterägeri: zwei Brunnen

Hochzeit

- Kilian und Karin Huwyler, 12. Juni 2010

Geburtstag

- Dr. Pirmin Hotz, Zug: anlässlich seines 50. Geburtstages

Jubiläum

- Wasserversorgungs-Genossenschaft Affoltern am Albis: zum 125-jährigen Bestehen

Trauer

- Im Gedenken an Lukas Rüst, Engelberg
- Im Gedenken an Enrico und Maria Torricelli
- Beatrice Friedli, Lyssach: im Gedenken an ihre Eltern Marli und Gustav Maerki-Kessler

Beiträge an das Projekt für Unterhalt, Wiederaufbau und Instandstellung der bestehenden 1290 Trinkwasserbrunnen

- Familie aus Kirchdorf AG: CHF 100000
- Stifterfirma Alfred Müller AG, Baar: CHF 600000



«L'eau c'est la vie», Otélé, Kamerun

Ein Projekt «Hilfe zur Selbsthilfe» unter dem Patronat der

Stiftung St. Martin, Baar, Schweiz

Die 1992 gegründete Stiftung ist ein gemeinnütziges Werk unter Aufsicht des Eidgenössischen Departements des Innern. Revisionsstelle: Ernst & Young AG, Zug

Stiftungsrat

Alfred Müller, Unternehmer, Baar (Präsident)
 Annaliese Müller-Stocker, Baar
 David Keller, Murten
 Michael Müller, Steinhausen
 Heidy Stadelmann-Graf, Otélé, Kamerun
 Ehrenmitglied:
 Pater Urs Egli OSB, Otélé, Kamerun

Administration in Baar, Schweiz

Beatrice Schütz Spöring, Leitung
 Anita Schürmann

Projektleitung in Otélé, Kamerun

Pater Urs Egli
 Louis Stadelmann (Technischer Leiter)
 Heidy Stadelmann-Graf (Administrative Leiterin)
 55–60 einheimische Mitarbeitende (Administration, Animation, Prospektion, Fabrikation, Bau, Montage, Brunnenunterhalt, Werkstatt, Logistik und Bewachung)

Kontaktadresse Schweiz

Stiftung St. Martin
 Neuhofstrasse 10, 6340 Baar
 Telefon 041 767 06 06
 Fax 041 767 02 00
mail@martinstiftung.ch
www.martinstiftung.ch

Kontaktadresse Kamerun

Fondation St. Martin
 Projet «L'eau c'est la vie»
 B.P. 22 / Mission cath. d'Otélé
 CM-Otélé, Cameroun
 Telefon +237 99 185 185
cameroun@martinstiftung.ch
www.martinstiftung.ch

Spendenkonto

Luzerner Kantonalbank, CH-6002 Luzern
 Konto 01-00-159 307-09 (00778)
 (Postcheckkonto LKB: 60-41-2)
 IBAN CH81 0077 8010 0159 3070 9 (CHF)
 IBAN CH61 0077 8010 0564 4050 0 (Euro)
 BC-Nr. (SIC): 00778
 BIC/SWIFT-Code: LUKBCH2260A

STIFTUNG ST. MARTIN

«L'eau c'est la vie»
Projet Eau Potable

